

Die Heimat Schweiz gefeiert

Wildhaus Die offizielle Bundesfeier der Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann wurde im Oberdorf mit einem vielfältigen Programm bereichert. Festredner war Stadtpräsident Mathias Müller aus Lichtensteig.

Hansruedi Rohrer
redaktion@toggenburgmedien.ch

Im Oberdorf begann die 1. August-Feier schon am Nachmittag mit einem Kinderprogramm, bei dem die Kleinen geschminkt wurden und Lampions basteln konnten. Zudem gab es musikalische Unterhaltung mit dem Pop- und Rock-Duo Just Two. Für die Gäste offerierten die Bergbahnen Wildhaus AG freie Fahrt ins Oberdorf. Der abendliche Teil der Bundesfeier fand infolge der unsicheren Witterung im Berggasthaus statt. Die Bürgermusik Wildhaus spielte und die Wildhauser Alphornbläser hatten ihren Auftritt.

Vom Verlust der Heuferien und grossen Veränderungen

Die Festansprache hielt CVP-Kantonsrat Mathias Müller. Er ist der Stadtpräsident von Lichtensteig sowie Präsident der Stiftung Klangwelt Toggenburg und Präsident des Fördervereins Bildungsstandort Toggenburg. «Schweiz beweg dich – Schweizer bewegt sie» war sein Motto. Der Redner präsentierte zuerst eine ältere Schreibmaschine, auf der er vor 26 Jahren einen Aufsatz über einen Sommertag schrieb. Das waren die Heuferien mit der Familie am steilen Hang hinter dem Haus. «Heute muss ich auf Heuferien verzichten, verbringe die Tage schwitzend im Büro statt auf der Wiese», sagte er. Müller deutete mit verschiedenen Beispielen an, wie sich sein Leben in den letzten 25 bis 30 Jahren verändert hat. «So stark hat sich auch die Schweiz verändert. Wir haben es hervorragend in der



Mathias Müller (rechts), auf dem Bild begleitet von Urs Gantenbein, Geschäftsführer Bergbahnen Wildhaus AG, sprach an der Bundesfeier im Wildhauser Oberdorf.

Bild: Hansruedi Rohrer

Schweiz und können dankbar sein, dass wir in einem solch grossartigen Land leben dürfen. Deshalb dürfen wir heute auch mit Stolz den Nationalfeiertag gemeinsam feiern.»

Nebst dem Stolz, den sie pflegen, seien auch Klagen, Jam-

mern und Bedauern zu hören über die Veränderungen, welche das Leben beeinflussen, sagte der Redner. Der Wandel fordere seinen Tribut. Im Toggenburg, in den Gemeinden und bei jedem Einzelnen. Müller erklärte: «Die subjektive Wahrnehmung ist

falsch – die gute Botschaft ist, dass nach nahezu allen Massstäben die Welt und auch die Schweiz besser sind als je zuvor.»

Die Welt stehe nicht still, das Tempo erhöhe sich. Digitalisierung, Globalisierung, demografischer Wandel und Urbanisierung

würden vieles auf den Kopf stellen. «Diesem Wandel können wir uns nicht verschliessen und müssen uns in allen Belangen weiterentwickeln. Gesellschaftlich, kulturell, wirtschaftlich und politisch. Die heutige Wirtschaftskraft, Wettbewerbsfähigkeit, politische Stabilität, Bildungsqualität, Wohlstand und andere Dinge sprechen eine eindeutige Sprache. Schweiz beweg dich – Schweizer bewegt sie!»

Vier Sprachen, 26 Kantone, 2222 Gemeinden

Der erfolgreiche Umgang mit dem Wandel und die Pionierarbeit hätten trotz, oder gerade wegen der Strukturen in der Schweiz so gut funktioniert, betonte Mathias Müller. «Die Entscheidungswege sind lang und verschlungen, kein Wunder, hat doch die Schweiz vier Sprachen, 26 Kantone, 2222 Gemeinden, grosse Unterschiede zwischen Stadt und Land, viele politische Parteien und starke und komplexe internationale Beziehungen.» Nebst der Eigenverantwortung sei es wichtig, «dass wir Chancen und Entwicklungen erkennen und diese mutig und kreativ nutzen», sagte der Redner. «Letztlich sollten wir die Zukunft in der Schweiz mit Freude und Zuversicht angehen. Wir alle sind eine kurze Zeit auf der Welt. Diese Zeit sollten wir nutzen, um etwas zu bewirken, die Zukunft zu gestalten und unseren Nachkommen ein funktionierendes Land zu hinterlassen, so wie wir es heute geniessen dürfen.» Am Schluss wurde für die kleinen Besucher ein Lampionumzug veranstaltet – mit LED-Lämpchen.

Ruedi Nef auf dem Podest

Motocross Das Motocross-Team Hasle-Rüegsau ging das Risiko ein, mitten in den Sommerferien im Emmental ein Motocross zu organisieren. Aufgrund der Teilnehmerzahlen muss man annehmen, dass es einigen Akteuren zu heiss war, Rennläufe zu bestreiten. Von den angereisten Fahrern aus der Region Wil/Toggenburg löste Ruedi Nef aus Dicken die Aufgabe am besten. Mit zwei dritten Rängen in den Läufen holte er sich den drittgrössten Pokal bei den Senioren. Achtbar schlug sich auch Daniel Frei aus Oberuzwil, als zehnter der Kategorie National MX1. Yves Braunwalder, ebenfalls aus Oberuzwil, wurde 15. in der A-Gruppe der Junioren, während die Wilerin Laura Strever im Swiss Women Cup 18. wurde. Michael Juli aus Brunnadern erreichte den 17. Platz bei den Masters MX1 und Jan Ramsauer aus Wil klassierte sich bei den Nationalen MX2 im 21. Rang. (pd)



Ruedi Nef fuhr im Emmental auf das Podest.

Bild: PD

Naturschutzverein Einen Pechvogel befreit

An der Austrasse 4 in Ebnet-Kappel, hat der Naturschutzverein Ebnet-Kappel und Nesslau vor einigen Jahren nach einer Gebäuderenovierung Nistkästen für Mauersegler aufgehängt. Diese sind Jahr für Jahr gut besucht. Im Juli hat sich ein Mauersegler an einer Schnur, die er vermutlich als Nistmaterial gebraucht hat, so unglücklich verfangen, dass er an dieser vor dem Kastenloch hängen blieb und nicht mehr wegfliegen konnte. Eine Frau, die im selben Block wohnt, ging am nächsten Tag zum Dachdecker, der dann nach kürzester Zeit mit dem entsprechenden Fahrzeug den gefiederten Mitbewohner befreien konnte. Zum Glück gibt es viele Einwohner, die ein gutes Herz für Vögel haben. Vielleicht ist es einigen Vogelfreunden aufgefallen, dass dieses Jahr die ersten Mauersegler schon Mitte Juli weggezogen sind, zwei Wochen früher als in vergangenen Jahren. Nach Auskunft der Vogelwarte Sempach haben die günstigen Wetterverhältnisse das Brutgeschäft beschleunigt. Sobald die Jungen flügge sind, ziehen die Altvögel mit ihren Schützlingen Richtung Afrika. Mauersegler leben ausschliesslich von Insekten. Diese wiederum sind meistens auf artenreiche Hecken und Blumenwiesen angewiesen. Wenn wir diese fördern, tun wir etwas Gutes für die insektenfressenden Vögel.

Andreas Weber

Auf Potenzial besinnen

Hemberg Vreni Wild, Gemeindepräsidentin der Nachbargemeinde Neckertal, sprach an der 1.-August-Feier Klartext. Egoismus und Unverbindlichkeit müssen anderen Werten Platz machen.

Der organisierende Verkehrsverein Hemberg-Bächli zeigte sich beim Anzug des langersehnten Gewitters so flexibel wie die Gäste der 1.-August-Feier. Was auf dem Gemeindeplatz aufgebaut worden war, wurde wieder versorgt und die Getränkeharasse in den Kirchengemeindesaal geschleppt.

Präsidentin Maria Raschle-Oertle war froh, dass sich der Saal dennoch füllte. Die Feier bekam ohne die Ablenkung von lärmendem Feuerwerk eine nachdenkliche und gemeinschaftsfördernde Note.

Es gab nie ein einzig Volk von Brüdern

Zur Konzentration trug die Musikgesellschaft Hemberg mit ihren schmissigen Klängen bei. Sie begleitete auch die Nationalhymne bei. Die beiden Jodlerinnen Edith Frischknecht-Roth und Marianne Hilpertshäuser-Signer, begleitet von Theres Signer am Akkordeon, bekamen während ihrer Auftritte uneingeschränkte Aufmerksamkeit. Die harmonischen und klaren Stimmen wussten zu gefallen.

Neckertals Gemeindepräsidentin Vreni Wild – nein, sie ging nicht auf das Thema Gemeinde-



Die Musikgesellschaft Hemberg eröffnete die 1.-August-Feier im Kirchengemeindesaal.

Bild: Cecilia Hess-Lombriser

«Wir sind heute so träge geworden, dass wir alles Neue kritisch beäugen und nur noch Angst haben.»

Vreni Wild
Gemeindepräsidentin

fusion ein – erinnerte an das Zusammenstehen vor sieben Jahrhunderten, auch wenn die Eidgenossen alles andere als ein «einzig Volk von Brüdern» gewesen seien. Es habe schliesslich eines Ausländers bedurft, Kaiser Napoleon, um der damaligen Schweiz eine föderalistische Verfassung zu diktieren. Zusammenstehen sei immer notwendig gewesen – auch heute noch. «Auch wenn wir heute so träge geworden sind, dass wir alles Neue kritisch beäugen und nur noch Angst haben, dass es uns irgendwann nicht mehr so gut gehen könnte.» Die

Abschottung sei keine Lösung. Vreni Wild redete Klartext, legt Fakten auf den Tisch, machte bewusst, dass es interessierte und engagierte Menschen braucht, die ihr Bewusstsein für die heutigen Probleme und Bedrohungen schärfen.

Sie zählte auf, wo findige Menschen zum Wohlstand beigetragen haben, der jedoch nicht in Steingemeisselt sei. Die Welt verändere sich und es brauche dabei wache Menschen, die mitdenken. Der Egoismus und die Gleichgültigkeit verengten den Blick. «Es reicht nicht mehr aus, Steuern und Abgaben zu bezahlen und andere arbeiten zu lassen. Wir müssen uns wieder auf unser menschliches und soziales Potenzial besinnen und uns für die Gesellschaft einsetzen.»

Mit Blick auf die aktuelle Trockenheit machte Vreni Wild ausserdem bewusst, dass die Natur Grenzen setzt. «Wir müssen uns auf veränderte Bedingungen einstellen. Vielleicht müssen wir unser Verhalten in vielen Dingen ändern und das Beste daraus machen. Und immer einen Schritt weiterdenken.»

Cecilia Hess-Lombriser
redaktion@toggenburgmedien.ch